



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

54. Predig. Von den Proben/ welche zu Erlangung der Seeligkeit erfordert
werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

hindan gesetzt / und auß dem Weeg geraumt werden / was uns verhindern kan an unser Seeligkeit. Wir wollen schmerzlich bereuen / die bisherige Vergessenheit / und Verachtung diser Glückseligkeit ; absonderlich und über alles aber / daß wir die allerliebste

histe Güte Gottes unseres Herren belediget haben. Komme mein Christ / komme zu disen Füßen / und sage von ganzem Herzen : Mein Herr Jesu

Christe etc.

✠ : ✠ : ✠



Die vier und fünfzigste Predig.

Von den Proben / welche zu Erlangung der Seeligkeit erforderet werden.

Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco Sancto ejus, innocens manibus, & mundo corde, qui non accepit in vano animam suam, Psalm. 23.

Wer wird aufsteigen auff den Berg Gottes / oder wer wird stehen / an seiner heiligen Statt ? der unchuldig an Händen ist / und rein von Herzen / der sein Seel nicht vergeblich empfangen hat. Psalm. 23.

Eingang.

I.

D

rohten ein wenig ist / was wir in diesem Leben von der ewigen Seeligkeit erkennen können / weil sie dieselbige uns anders noch nicht zeigt / als nur ein Schatten der Gleich-

1. Cor. 13. nussen / wie der Apostel sagt: Videmus nunc per speculum, in aenigmate. Wir sehen jetzt durch ein Spiegel im Dunklen / so hat uns doch Gott der Herr auch in dieser Finsternis durch das Licht des Glaubens so vil davon entdeckt / als genug ist / nicht allein ein Hoffnung / sondern auch ein heftig brennende Begierd nach dieser Glory und Seeligkeit in uns zu erwecken. Ihr werdet sehen / O Christglaubige / wie das Magnet-Steinlein in dem Compaß / wo es immer ist / es seye bey Nacht oder bey Tag / es seye gleich offen / oder verschlossen / auch unter doppleren Mauern / sich je und allezeit wendet gegen dem Nord-Stein / ob es gleich denselbigen nit sieht / und wie weit es auch immer davon entlegen ist. Hat vielleicht der Stachel von sich selbst die Kraft ? Nein / sondern weil er an dem Magnetstein angestrichen ist. Also auch / und noch vil mehr / wann der Glauben unser Seel recht berührt / so machet er / daß sie auffmerksam seye / und sich allzeit wende zu dem Nord-Stein der Seeligkeit / ob sie gleich denselbigen nit sieht / so lang sie sich befindet in dem finstern Kercker dieser Sterblichkeit ; daß sie derentwegen nicht ablasset / ihr Schiffahrt zu richten nach diesem so verlangten Vaterland / welches ihr der Glauben weist. Es haben die Seraphinen

welche Isaas gesehen / Flügel gehabt vor ihrem Angesicht : Duabus volabant faciem ejus. Zwen Flügel bedeckten ihr Angesicht : aber mit zweyen anderen seynd sie geflogen : Er duabus volabant. Wohin haben diese Seraphinen / wodurch die Seelen bedeutet werden / wie Galfridus sagt / wohin haben sie ihren Flug gerichtet ? zu Gott / welchen sie lieben / sagt der heilige Bernardus : Quod enim Seraphin volant, nisi in eum, cujus ardent amore. Dann wo solten die Seraphin hinfliegen / als zu dem jenigen / von dessen Liebe sie brennen ? wann aber ihre Augen verdeckt seynd / wie können sie fliegen ? das können sie / diereil der Fürhang vor den Augen von Fieberen ist : dann wann sie schon nit sehen lassen / so lassen sie doch schreiben / welches schon genug ist / daß sie fliegen. Duabus velabant, & duabus volabant.

2. Es hat Gott dem Ezechiel befohlen / er solle die Stadt Jerusalem zeichnen / und umb sie herumb ein ganzes Kriegs-Heer / so sie belagere: Et ordinabis adversus eam obsidionem. Diese Stadt / sagt Hector Pintus, bedeutet das himmlische Jerusalem / oder das Himmelreich. Imaginem urbis, & regni caelestis. Die Belagerung / sagt der H. Gregorius, ist die Eroberung der ewigen Seeligkeit / dann sie wird anderst nit erobert / als durch Übertragung der Trübsahnen / und durch tapferen Widerstand / und Überwindung der Versuchungen : Nam ut valeat anima ad illa pacis gaudia aeterna pertingere, hanc hic procul dubio oportet tribulationum & tentationum

rum certamina multa sustinere. Wasan/ wie machet oder zeichnet der Prophet diese Stadt/ damit er uns antreibe dieselbige zu erobern? Er nimbt einen Griffel/ und einen Ziegel-Stein/ und zwar einen ungebaknen Ziegel-Stein/ wie Lyranus mit anderen sagt: Same tibi laterem. Wie kan aber ein so großer Abriss auff einem Ziegel-Stein den je mögen/ der ihn siehet/ bewögen/ daß er sich unterstehe/ umb den Himmel zu streiten? Sehet/ was sich mit Philippo König in Macedonien zugegetragen. Er hat dem Demades anbefohlen/ wie Plutarchus erzehlet/ er solle ihm die Stadt Thebas abmahlen/ Demades hat ein Papier genommen/ und hat darauff in aller Eyl die Mauern/ Thüren/ und Paläste/ nur oben hin mit einer Kohlen gezeichnet. Das wäre dem König schon genug/ daß er gesagt: die Stadt will ich haben: Ut sit mea, ferro vel auro efficiam. Daß sie mein werde/ will ich mit Waffen/ oder mit Geld zu wegen bringen. Vermeynen wir/ daß Philippus von diesem schlechten Abriss hierzu seye bewögt worden? Nein/ sondern es hat ihn bewögt die Hochschätzung dieser großen Stadt/ welche bey ihm durch den Entwurf derselben ist erwecket worden. Nun so entwerffe auch der Prophet die Stadt der Glory auff seinem rohen Ziegel-Stein: Same tibi laterem. Dann wann der lebendige Glaub darzu kommet/ so höbt die Seel an die ewige Glückseligkeit hochzuschätzen/ ob sie gleich dieselbige nit mit Augen siehet/ sondern nur einen schlechten Abriss darvon/ welches schon genug ist/ daß sie weder das Schwerdt scheuhet/ noch das Geld schonet/ damit sie die herrliche Stadt der himmlischen Glory eroberet. Ut sit mea, ferro, vel auro efficiam.

3. Nun finde ich unter den Christen dreierley Gattungen/ welche zwar alle den Glauben haben an die Seeligkeit: aber bey etlichen ist es ein so todtter Glaub/ daß sie weder durch die Erinnerung/ noch durch die Beschreibung derselben bewögt werden/ als wann sie die Seeligkeit gar nichts angieng. Es ist ihnen wie einem Bauersman/ der etwan von weitem einen Pallast siehet: wann man ihm schon vil sagt/ wie schön und herrlich derselbige seye/ so verwundert er sich etwan/ aber er hat kein Verlangen nach demselben/ sondern er gehet seinen Weeg fort/ und versüget sich wider in sein schlechte Hütten. O Bäurische Seelen! Gedendet doch/ daß dieser Pallast der ewigen Glory für euch gebauet worden; was machet ihr da in diesen Strohhütten dieser Welt/ und trachtet nit nach der ewigen Wohnung in dem himmlischen Pallast? diese Menschen haben einen todtten Glauben/ und mit ihren Wercken erkennen sie kein anderes Vatterland/ als diese Erden. Es seynd aber andere/ bey welchen sich das grade Widerspiel befindet: dann weilen sie durch den lebendigen Glauben erkennen/ daß sie seynd zu dem Himmel erschaffen worden/

Christl. Wecker, II. Theil.

so halten sie dieses Leben für eine Peyn/ und seuffzen immerdar nach dem himmlischen Vatterland. Wann ein Edelman auß langer und harter Gefangenschaft entlassen/ wider nach seinem Haus kehret/ so bald er nur die Zinnen der Stadt-Mauern/ und Thürnen ansiehet/ O was für ein Freudenthunder er in seinem Herzen? O wie wenig achtet er die Müh und Ungemach/ so er unter Weegs aufstehen muß/ in der Hoffnung/ daß er nun bald in die Ruhe und Sicherheit kommen werde? Auch die hohe und mühsame Berg scheinen ihm ein lautere Ebne zu seyn. Es kommt ihm alles leicht an/ in Betrachtung der Ruhe/ in welcher er sich bald befinden wird. Sehet ihr da ein Ebenbild jener tapfferen Seelen/ welche/ indem sie den Himmel/ ihr Vatterland vor Augen haben/ alle Mühe und Arbeit dieses Lebens mit Freuden übertragen? Es seynd wider andere/ welche nachdem sie/ wie die Luftpäher/ die mit Solue und Chaleb in das gelobte Land geschickt worden/ die Größe und Herrlichkeit des Lands der Lebendigen erkannt haben/ so verlangen sie freulich/ dieses Land zu besizen/ und dahin zu kommen; aber ohne Mühe und Arbeit; als wann keine Feind/ und keine Beschwehren/ nuffen vorhanden wären/ welche man zuvor überwinden müste: Sie möchten gern hier auf Erden sich zeitlich erfreuen/ so lang es seyn kan/ und hernach in die ewige Freud und Glory eingehen.

4. Anheut hab ich mit der ersten Gattung der Menschen nichts zu reden; dann sie seynd mehrer zu betauern/ als zu bereden/ diemvil sie wie das unvernünftige Viech kein andere Seeligkeit verlangen als die Sättigung ihrer unreinen Begierden. Mit der anderen Gattung/ der Menschen hab ich heut auch nit zu handeln: dann diese bedürffen keines Zusprechens; als welche durch den lebendigen Glauben fliegen/ und sich selber aufmunterten/ die ewige Stadt zu erobern. Aber mit der dritten Gattung/ in welcher der mehrere Theil der Christen sich befindet/ begehrt ich in Gegenwart zu reden/ damit sie witzig werden/ und erkennen/ daß die Seeligkeit der jenige Lohn ist/ der niemand gegeben wird/ als dem jenigen/ der darumb arbeiteth. Sie ist ein Edelgestein/ welches niemand bekommt/ als der darumb streitet. Sie ist ein Cron/ die niemand erlanget/ als der darumb kämpffet: daß also der Glaub/ und die Begierd allein nicht genug ist/ wann man nit auch die Mittel anwendet/ dieselbige zu erobern. Lasset uns anhören die Einladung des Propheten. Er sagt: Omnes sitientes, venite ad aquas. Isa. 55. Kommet zum Wasser/ alle die ihr durstig seyet: Et qui non habetis argentum, parate, emite & comedite. Und die ihr kein Geld habt/ ehlet herzu/ kauffet und esset. Was ist aber das? wann der Prophet die Durstige einladet/ sitientes: warumb sagt er ihnen nit/ sie sollen trincken/ sondern sagt/ sie sollen essen? Comedite. Der Durst begehret/

ret / zu trincken / und nit zu essen / wodurch der Durst nit gelöschet / sondern nur mehr entzündet wird. Daß man den Hungerigen zu essen anerbiethe / das ist recht: aber wie schickt sich das für die Durstige: Omnes sitientes. Warumb ruffet sie der Prophet zu dem essen / und nicht vilmehr zu dem trincken? was will dieses Einladen bedeuten? Mercket / sagt der gelehrte Cornelius / den Unterschied / der da ist zwischen dem Durst / und dem Hunger. Der Durst wird nit nur mit Lust gestillet / sondern auch gar leicht; aber der Hunger / ob er gleich auch mit Lust gestillet wird / so geschicht es doch nit ohne Mühe; Esurians enim difficiliter expletur, sitis facilius & jucundius. Nun schet Elias / daß vil Menschen nach der Seeligkeit nit hungerig / sondern allein dur-

stig seynd: Omnes sitientes. Noch klarer: er befindet / daß / indem sie die Glory verlangen / so wollen sie dieselbige haben / als wie einen Trunck / ohne Mühe und Arbeit: das kan aber nit seyn? darumb sagt er ihnen / sie sollen kommen / und essen: Properate, emite, & comedite. Dann wann man die Seeligkeit erlangen will / so kostet es Mühe und Arbeit. Esurians enim difficiliter expletur. Der Hunger wird nit so leicht / als der Durst gestillet. Es ist vonnöthen / daß man brauche / und anwende die jenige Mittel / durch welche die Seeligkeit erlangt wird. Lasset uns nun sehen / was dieses für Mittel seynd. Aber zuvor wollen wir die Gnad begehren / damit wir das Ziel erreichen können.
Ave Maria.

Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco sancto eius?
Wer wird hinauffsteigen auff den Berg des H. Ern / oder wer wird stehen an seinem H. Orth? Psal. 23.

Der erste Absatz.

Der Christ muß vor probieret werden / ehe er zur ewigen Glory gelanget.

S. Wann man die Sach recht betrachtet / so ist dieses zeitliche Leben nichts anders / als ein Probier-Jahr / oder ein Noviciat / wie in den Geistlichen Ordens-Ständen gebräuchlich ist / in welchen der Christ sich üben muß in den jenigen Stücken / welche zu der Christlichen Religion gehören; damit er zu End seines Probier-Jahrs zur Profession gelassen / und in die ewige Glory aufgenommen werde. Es ist ein Versprechen der künftigen glückseligen Vermählung / deren Bedingungen in dem heiligen Tauff aufgesetzt werden / welche wann die Seel treulich haltet ihrem Gespons JESU Christo: Sponsabo te mihi in fide; so machet sie sich tauglich zu der unaußerordentlichen Vereinigung mit ihrem Bräutigamb in dem ewigen Leben. Dieses ist das Leben des Christen auff Erden. Der H. Chrylostomus wird es uns noch besser erklären. Bildet euch / sagt er / einen König ein / welchem ein Sohn gebohren wird / den er zu einem Erben seines Reichs einzusetzen willens ist / disen schicket er gleich nach etlich Monathen auff ein entlegnes Land: Gut / allwo er ihme einen Hoff-Meister bestellet / damit er ihn auferziehe / und in guten Sitten unterweise. Wann nun dieses Kind / so bald es zu seinem Verstand kommt / solte gefragt werden / wer sein Vatter seye; was würd es sagen? es würde seinen anderen Vatter erkennen / als den Zuchtmeister. Wer auch dieses Kind auff dem Land sehete / wie es mit schlechter Speiß ernähret / und streng gehalten wurde / wie würde er glauben / daß es eines Königs Sohn

wäre? gewißlich der es nit weiß / der glaubt es nit. Wer es aber wußte / der würd wol gedencen / der Königliche Herr Vatter habe es weißlich also angestellet / damit der Sohn weil ihm sein hohe Anfunft nicht bekant / dem Studieren desto fleißiger abwartete / und sich der Cron würdig machte / welches velleicht nit geschehete / wann er unter den Wollästen des Hoffes aufgezogen würde. Terretur minus Pædagogus (sagt Chrylostomus) ne per indulgentiam lapsus paternâ se indignum reddat hereditate. Hier sehet ihr / O Christgläubige / was das Leben der Christen seye / oder was es seyn solte / nemblich ein immerwährende Zucht und Jugend-Schuhl / damit wir endlich die ewige Cron erlangen: es ist ein Leben auff dem Land diser Sterblichkeit / allwo die auferwählte Kinder Gottes noch nit erkannt werden / wie der H. Joannes sagt: Nunc filii Dei sumus, sed nondum apparuit, quid erimus. Wir seynd anjeko Kinder Gottes / aber es ist noch nit offenbah / was wir seyn werden. Es nuzet ihnen / daß sie also unbekant seynd / damit sie in der Demuth bleiben / und in der Jugend zunehmen. O ihr Kinder Gottes / seyet getrüß! sagt der H. Joannes; es wird schon der Tag kommen / da man erkennen wird / wer ihr seyet / wann ihr in dem Himmelreich werdet gekönt worden mit der Cron der Glory / die ihr bedienet mit euerm Fleiß / da ihr noch auff dem Land diser Welt gelebet habt: Cum autem apparuerit, similes erimus, quoniam vidimus eum sicut est. Wann es erscheinen wird /

cho plöglich zu Boden gefallen: muri illico corruerunt. Hat es nichts anders gekostet? Nein nichts anders; darumb sagt jetzt Gott: Bey anderen Städten / welche die Soldaten durch tapferes Streitten eroberer; mögen sie sich wol mit dem Raub bereichen; aber bey der Stadt Jericho, allwo sie ohne Schwerdtstreich / und ohne einige ihre Gefahr / mit dem alleinigen Beschrey und Trompeten-Schall die Stadt bekommen / so haben sie nicht einen Faden von dem Raub für sich zu nehmen; dann weil der Raub ein Belohnung der Stärke und Tapfferkeit / wie auch der Mühe und angewendter Arbeit der Soldaten ist / sie aber allhier kein Mühe gehabt / und kein Tapfferkeit erwiesen / so ist es nit

billig / daß sie mit der Beuth belohnet werden: Nichts nichts / sollen sie von dem Raub bekommen / weil sie für Erhaltung des Siegs nit gestritten haben: Quia solus Deus eam urbem expugnavit, filii Israel nihil laborarunt (sagt Cajetanus) quibus autem pugnae labor non contigit, praedae emolumentum non debetur. Sehet ihr da / O Christgläubige / daß es nit genug gewest zu der Belohnung nur bloß ein Soldat seyn unter dem Josue? Eben also ist auch nit genug durch den bloßen Glauben ein Soldat Jesu Christi seyn / wann man die Belohnung der ewigen Glory darvon tragen will.

✠ ✠ ✠

Der andere Absatz.

Fragstück bey den Proben des Christen zu der Seeligkeit.

8.

Sie werdet nunmehr verlangen zu wissen / was dann erfordert und begehret werde bey diesen Proben. Lasset uns hierüber den Königlichen Propheten anhören. Er sagt: Domine, quis habitabit in Tabernaculo tuo, aut quis requiescet in monte sancto tuo? O Herr / wer wird wohnen in deinem Tabernackel / und wer wird ruhen auff deinem heiligen Berg? Nachdem er hierüber von Gott selbst ist unterwiesen worden / antwortet er also: Qui ingreditur sine macula, & operatur iustitiam, qui loquitur veritatem; nec fecit proximo suo malum. Der da herein gehet ohne Mackel; der die Gerechtigkeit würcker; der die Wahrheit redet / und seinem Nächsten nichts übel gethan. Mercket / sagt Philippus Luritanus, daß dieses die vier Fragstück seynd bey den Proben des Christen für die Seeligkeit / welche damahlen beantwortet und bewiesen werden: Quatuor rebus constare debet interrogatorium, quo fit comprobatio. Eben dieses ist / was David auch in meinem angezognen Vorderspruch fraget und antwortet: Quis ascendet in montem Domini, aut quis habitabit in loco sancto eius? Wer wird hinauffsteigen auff den Berg Gottes / und wer wird stehen in seiner heiligen Stadt? Per montem (sagt Hugo Cardinalis) regnum caelorum intelligitur: Durch den Berg wird das Himmelreich verstanden / wer wird dann hinauffkommen auff diesen Berg? Er sagt: Innocens manibus & mundo corde, qui non accepit in vano animam suam, nec juravit in dolo proximo suo. Der unschuldig an Händen ist / und rein im Herzen; der sein Seel nit umbsonst empfangen / noch seinem Nächsten betrieglich geschwohren hat. Hier werden vier Stück untersucht: dann es seynd vier Ding / wie Hugo Cardinalis anmercket / welche den Menschen verhindern können / daß ihme das Kleid der Glory nit gegeben wird. Wer dieses Ehren-Kleid bekommen will / der muß erstlich rein seyn an Händen / sagt David;

Hugo
Card. in
Pl. 23.

Innocens manibus. Das ist / er muß rein seyn von den Sünden / die in dem Werk begangen werden: Qui non peccavit in opere, sagt Hugo. Zum anderen muß er rein seyn in dem Herzen. Et mundo corde. Das ist / er muß rein seyn von den Sünden / die mit den Gedanken begangen werden: Hic excludit peccatum cogitationis. Zum dritten: Qui non accepit in vano animam suam. Er muß sein Seel nit umbsonst empfangen haben. Das ist / sagt Hugo, er muß rein seyn auch von den Sünden der Nachlässigkeit / welche begangen werden / wann man dasjenige unterlasset / was man zu thun schuldig ist: Hic excludit peccatum omissionis. Er muß zum vierdten seinen Nächsten mit Worten nicht betrügen: Nec juravit in dolo proximo suo. Das ist / er muß rein seyn auch von den Sünden / welche mit Worten begangen werden: Hic excludit (sagt Hugo) peccatum locutionis.

Dieses dann / O Christgläubige / seynd die Fragstück bey den Proben für die Glory / allwo zu sehen / daß man da nit frage nach dem Adel / nach den Reichthumben nach der Geschicklichkeit / welche da nichts gelten. Es ist auch nicht die Frag / ob einer ein Christ seye durch den Glauben; dann dieses versteht sich für sich selbst; sondern es ist die Frag / ob einer ein Christ seye den Wercken nach; darumb werden diese untersucht / wie auch die Gedanken / die Wort / und was unterlassen worden. O wie Geheimnuß / voll seynd die Wort des Heil. Joannis! Er sagt / daß als der Sohn Gottes sich entschlossen hat Mensch zu werden / so hab er Gewalt gegeben denjenigen / die ihne aufnehmen wurden / Kinder Gottes zu werden: Dedit eis potestatem filios Dei fieri. Wer seynd aber diejenige / die ihn aufgenommen haben? es seynd die / so an seinen heiligen Nahmen geglaubet haben: His, qui credunt in nomine eius. Wer seynd aber diese / so glauben? Es seynd diejenige / die auß Gott geböhren seynd; Qui

9.

Quia non ex sanguinibus &c. sed ex DEO nati sunt. Das ist / wie die Glossa Interlinearis sagt / welche durch den Tauff wider geböhren worden. Ex DEO operante Baptismum. Wann sie aber auß Gott geböhren worden in dem Tauff / seynd sie nit schon alsdann angewünschte Kinder Gottes? wann sie aber schon Kinder Gottes seynd / warumb sagt dan Joannes allein / er habe ihnen Gewalt gegeben / Kinder Gottes zu werden? Dedit eis potestatem filios DEI fieri. Warumb sagt er nit / sie seyen Kinder Gottes / wann sie es anderst seynd? wahr ist es / sagt der heilige Chrysolomus, sie seynd es: dannoch wird gesagt / es seye ihnen Gewalt gegeben worden / selbe zu werden / damit der Christ verstanden / was grosser Fleiß und Sorg ihm vonnöthen / daß er sich in der Kindschaft Gottes erhalte unter so vilen Gefahren / die er hat / dieselbe wiederumb zu verlieren: Ut ostenderet multā nobis opus esse diligentia, ut adoptionem nobis per baptismum impressam imaginem, puram servemus, atque intactam. Aber noch besser redet zu unserm Vorhaben Theophylactus: er macht einen Unterschied bey einem Christen unter zweyen Kindschaften Gottes. Die erste ist / die er in dem Tauff empfänget; die andere aber / welches die allervollkommniste / ist diejenige / die er empfänget in der himmlischen Glory. Nun ist wahr / daß der Christ in dem Tauff

ein angewünschtes Kind Gottes wird; Ex DEO nati sunt: Es ist auch wahr / weil er ein Kind Gottes ist / daß er das Recht und den Zuspruch hat zu dem Ehrenkleyd der Seeligkeit / in welcher er auß die vollkommniste Weiss ein Kind Gottes seyn wird; dieweil ihm aber dieses Kleyd der Glory nit gleich nach dem Tauff angelegt wird / so sagt der Evangelist, daß ihm Gewalt gegeben werde / dieses Kleyd der Glory zu erlangen; dedit potestatem filios DEI fieri. Dann es stehet in seinem Gewalt / daß er mit der Gnad Gottes dasselbe erlange; oder daß er es auß seiner Schuld verliehre: Dedit potestatem consequendi perfectissimam in resurrectione glorificationem. Es hat ihnen Gott Gewalt gegeben / die vollkommniste Kindschaft Gottes in der Auferstehung zu überkommen / nemlich / wie Emanuel Sa sagt / per gloriam celestem, durch die himmlische Glory. So ligt es dann an den Wercken des Christen / daß er diese Glory erlange / worzu er die Gnad bekommen hat / da er getaufft worden. Darumb wird bey der Prob nach den Wercken gefragt; woraus zu ersehen / daß ein Christ zur vollkommenen Kindschaft Gottes in der Glory nit kommen werde / wann seine Werck dem Abel eines solchen Kinds nicht gemäß seynd. Aber wir wollen nun den Anfang machen von dem ersten Fragstuck.

Der dritte Absatz.

Die erste Frag / bey welcher die Werck erforschet werden.

10. **W**ist du / O Catholischer Christ zu der ewigen Glückseligkeit gelangen / zu welcher du erschaffen bist? so gibe Antwort in deinem Gewissen / welches an statt taufer Zeugen ist / auß die Fragstuck / welche bey der Prob vorgehalten werden. Die erste Frag ist / ob derjenige / der das Kleyd der Glory begehrt / Gott den Herrn mit seinen Wercken nit belendiget habe? Innocens manibus, der Unschuldig ist an Händen / das ist / wie Hugo Cardinal sagt / qui non peccavit opere, der mit Wercken nit gesündiget. Man will wissen / ob er das Gesatz Gottes gehalten? Raynerus sagt: purus in manibus & operibus. Was antwortet hierauff dein Gewissen? was wird der Sinder sagen / der kein anderes Gesatz erkennen will / als sein Begierlichkeit? O Sinder! weist du die Gebott Gottes? siehe deine Hand an! vermeinst du / sagt Cassiodorus, daß die Gott an jeder Hand zehen Finger / und so vil zehen an jedem Fuß umsonst gegeben? dieses ist nit ohne Geheimnis geschehen: damit nemlich in allen deinem Thun und Lassen ingedenck wärest der zehen Gebotten seines allerheiligsten Gesatzes: Ut cursus vite nostrae, atque operatio sacramenta celestis decalogi contineret. Nun lasse jetzt dein Gewissen antworten /

wie deine Werck mit diesen Gebotten überein kommen. Siehe / wie du so fruchtlos bist an guten Wercken / nachdeme du das Joch zerbrochen meines Gesatzes / wie Jeremias sagt / mit welchem du dem Erdreich hast sollen anbauen und fruchtbar machen. Siehe wie häßlich dein Seel außsiehet / weil du den Spiegel des Gesatzes nit brauchest / bey welchem du deine Macken wahrnehmen / und abwischen soltest. Wie wirst du hinauffsteigen in den Himmel / wann du die Layter zerbrichst / welches meine Gebott seynd? vermeinst du seelig zu werden / dieweil du den Rahmen hast eines Catholischen Christen? Höre den heiligen David.

O wie gut ist es / sagt er / den Herrn lobben / und bekennen! Benum est confiteri Domino. Es ist diese Übung nit weniger mühslich als tröstlich / wie Raynerus sagt: Bonum est, jucundum, utile & delectabile. Der Nutz / so daraus entstehet / ist nit weniger / als das ewige Leben. Wer aber dieses grossen Lohns theilhaftig werden will / der muß den Herrn pressen / wie David sagt / In decorchordo psalterio, cum cantico & cythara, auff dem Psalter / mit Gesang auff der Harpsfen. Der Psalter / sagt Augustinus, ist ein Instrument von zehen Sayten / wordurch die zehen Gebott Gottes bedeutet werden.

II.

psal. 91.

Dechachordum psalterium signifi at decem
praecepta legis. Difen Psalter haben wir
zwar alle: aber was hülfst es / sagt Augustinus.
S. August. in Psal. 91. wir nit darauff spihlen / und singen? Can-
tare in illo opus est, non portare psalterium.
Was soll es seyn / wann der Knecht des
Harpsfenisten die Harpsfen in der Proceßion
herum tragt? wird er darumb einen grossen
Lohn einnehmen? nein / gewislich nit / weil er
das Instrument weder schlagen / noch darzu zu
singen weis / disem ist gleich jener Christ / wel-
cher das Gesatz Gottes allein in seinem Glauben
und in der Gedächtnus herumb tragt;
wann er nit auch darzu singt / so wird er die
Seeligkeit nit zum Lohn bekommen: Cantare
in illo opus est, non portare psalterium. Wir
singen ja alle / werdet ihr mir sagen / weil
wir alle den Glauben / und das Gesatz Gottes
bekennen. Aber das Singen ist auch nit
genug / wann das Instrument, der Psalter /
nit zugleich geschlagen wird: Cum cantico in
cithara. Eben der jenige / welcher singt / der
muß den Psalter auch selbst darzu schlagen;
Cum cantico in cithara. Bey der weltlichen
Musik ist es zwar nit vonnöthen / daß der Har-
psfenist auch singen; und auch der Singer hat
nit vonnöthen / daß er zumahl auch die Harps-
fen schlage; Sie werden beyde dannoch be-
lohnet: wer aber die Belohnung der ewigen
Glory erlangen will / der muß nothwendig
zugleich singen / und den Psalter schlagen;
dann ein Christ muß mit der Stimm den
Glauben bekennen / und muß zumahl die Hand
brauchen / und wircken nach dem Gesatz
Gottes: Cum cantico in cithara; cum can-
tico in verbo, in cithara in opere. Wer
verwunderet sich nicht über die firtreffliche
Werck der alten Welt-Weisen? was haben
sie nit für schöne sittliche Tugenden gehabt?
und dannoch seynd sie zu der himmlischen
Glory nit gelanget; weil sie allein Instrumen-
tisten gewesen seynd / welche gutes gebürcket/
aber nit gesungen: die Stimm ist ihnen ab-
gangen / und die Bekantnuß des wahren
Glaubens. Si operaris, & non loqueris,
(sagt Augustinus) quasi solam citharam
habes. Herentgegen die thorrechte Jung-
frauen / O wie wohl haben sie gesungen? Do-
mine, Domine, aperi nobis. HER / HER /
thue uns auff. Und dannoch schliesset man
sie auß von der himmlischen Hochzeit? Ja;
dann sie haben allein gesungen / aber die
Harpsfen dabey nit geschlagen; sie haben
den Glauben ohne die Werck gehabt: Si ver-
ba sola dicis, quasi ca ticum solum habes:
citharam non habes. Wißst du O Mensch
der Belohnung der ewigen Seeligkeit dich
versichern / so muß du die Stimm und das
Instrument zugleich brauchen; du muß als
ein guter Christ neben dem Glauben auch die
gute Werck haben: Loquere bene, & fac be-
ne, si vis habere canticum cum cithara. Ob
sich dann ein Sünder schon rühmet wegen sei-
nes Christlichen Glaubens / wann er aber das

Göttliche Gesatz nit auch haltet / so wird er die
Belohnung der Glory nit erhalten; dann er
hat die Proben nit / welche zu Erlangung ders-
selben erforderet werden; nemblich daß er
seye: Innocens manibus: purus in operibus,
unschuldig an Händen / rein in den Wercken.

Gleichwohl wird bey diser ersten Frag dem
jenigen / welcher schwärlich gesündigt / nit
alle Hoffnung zur Seeligkeit abgeschnitten /
sagt Hugo Cardinalis; Dann wann er war-
hastte Buß würcket / so wird er das Kleid der
Glory auch noch erhalten. Innocens mani-
bus, qui non peccavit opere; vel si peccavit,
per poenitentiam deleuit. Dann der
jenige ist unschuldig an Händen / der in dem
Werck entweder nit gesündigt / oder wann
er gesündigt / die Sünd durch die Buß wie-
der aufgelöset hat. Es kommen allhier
zwey Stellen der H. Schrift zuerörtheren /
welche scheinen / ein ander zu wider zu seyn.
Es hat der Apostel gesagt / was der Mensch
aussät / das werde er einschneiden; Quae
enim seminaverit homo, haec & metet. Die
Werck dises Lebens seynd der Samen der
Ewigkeit / sagt der H. Bernardus: Velut se-
mina aeternitatis jacuntur. So lang der
Mensch lebt / saet er auß / gutes oder böses;
und also wird er auch in der Ewigkeit Gutes
oder Böses einschneiden / nachdem seine
Werck beschaffen gewesen: laut jener zweyen
Lateinischen Reimen bey Cornelio a Lapide:
Quod sibi quisque serit praesentis tempore vi-
tae, hoc sibi mellis erit, cum dicent, ite, ve-
nite. Difes ist der Inhalt der ersten Stell
des Apostels. Die ander Stell ist des Kö-
niglichen Propheten Davids / da er sagt;
Qui seminant in lachrymis, in exultatione me-
tent. Welche mit Zähren aussäen / die wer-
den mit Freuden einschneiden. Er bleibt bey
der Gleichnuß von dem Säen und Einschnei-
den. Was muß man aber aussäen / damit
man mit Freuden einschneide? die gute
Werck / sagt der heilige Augustinus. Quid
seminabimus? opera bona. Difes ist leicht
zuverstehen: dann man sihet wohl / daß der
jenige / der tugentliche Werck aussät / die
ewige Freuden haben werde. Wann aber
einer Sünden aussät / was wird er einschnei-
den? die Sünden / die er außgesät / sagt der
Apostel: Haec & metet. Der heilige David
aber sagt: In exultatione metent. Sie wer-
den mit Freuden einschneiden. Hier sehet ihr
beyde Tert / wie sie einander entgegen zu seyn
scheinen: dann wann man dasjenige ein-
schneidet / was man außgesät / wie kan man
Freuden einschneiden / wann man Sünden
hat außgesät? lasset uns sehen / wie difes zu
verstehen.

Nimm ein Waizen Kornlein / und säe
solches auß an sein gehöriges Orth. Wann
du es nit begieffest / und es auch nicht darauff
regnet / so wirst du / wann du nachsuchest /
dasselbige wider finden / wie du es gesät hast.
Wann es aber begossen wird / was geschiet?
du wirst finden schöne Aeher / voll des besten
Korns;

Korns: das Körnlein aber / das du du auf-
gesät / wirst du nit mehr finden: es ist durch
das Begießen verfaulter: und eben durch die
Verwesung hat es schöne Mehren bekom-
men für die Zeit des Schnitts. Eben also
verhätet es sich auch bey dem geistlichen Auf-
stien. Wann derjenige / der die Sünden
aufgesät in der Erden seines Herken / diesen
Saamen gang trucken lasset / und nit begießt
so wird er zur Zeit des Schnitts / wann er
stirbt / nichts anders / als Sünden finden /
wie er sie hat aufgesät: darumb sagt der
Apostel / daß er einschneiden werde / was er
aufgesät hat: Quia seminaverit homo, hæc
& metet. Wann aber derjenige / welcher
Sünden aufgesät / dieselbige begießet mit
den Zähren der wahren Buß / so wird er bey
dem Schnitt die Sünden nit mehr finden /
sondern er wird lauter Freud einschneiden /
dann durch die Buß-Zäher seynd die Sünden

aufgesät worden: es ist ein Endte der ewi-
gen Freuden darauß erwachsen / da umb hat
David nit gesagt / daß derjenige mit Frohlo-
cken einschneiden werde / welcher nur bloß hat
aufgesät / sondern welcher aufgesät hat
mit Zähren / das ist / welcher aufgesät /
und was er gesät / mit Zähren auch begossen
hat: Qui seminant in lachrymis, in exulta-
tione metent. Raynerius sagt: Qui semi-
nant in lachrymis compunctionis, in exulta-
tione futura metent fructum æternæ beati-
tudinis. Welche da aussäen in den Zähren
der wahren Buß / die werden künftig mit
Freuden einschneiden die Frucht der ewigen
Seeligkeit. Es solle berorwegen der Sün-
der jetzt weinen / und seine Sünd mit Zäh-
ren begießen / so wird er bey der Prob noch
wohl bestehen / und die verlangte Glory erhal-
ten. Vel si peccavit, per penitentiam
delevit.

Der vierdte Absatz.

Die andere Frag / bey welcher die Gedanken untersucht werden.

14. Die andere Frag / welche das Gewissen
zubeantworten hat / ist diese / ob derjenige
ein reines Herz habe? Et mundo corde.
Dann wann gleich der Christ mit Wercken
nit gesündiger hätte; wann er aber mit Ge-
danken sich versündiget / so wird er gleich-
fahls von der Seeligkeit aufgeschlossn: Hu-
go Cardinalis sagt: Excludit peccatum cogi-
tationis: wer seelig werden will / der muß
auch rein seyn in dem Herzen. Was ist in
dem Herzen rein seyn? der heilige Hierony-
mus sagt / wann einen das Gewissen keiner
Sünd anlaget. Es ist / sagt Theophylactus,
wann man feusch ist nit nur in den Wercken
sondern auch in den Gedanken. Der heilige
Laurentius Julianus sagt / wann man das
Herz sauber haltet von allen unreinen / rach-
gierigen / ungerichten / und hoffärtigen Ge-
danken und Unmuthungen: Munditia cor-
dis est, ipsum cor liberum custodire ab omni
cogitatione & affectione polluta, noxia, obli-
qua & elata. Derjenige ist rein von Her-
zen / sagt der heilige Petrus Damiani, welcher
seine Begierden / und Unmuthungen vor al-
ler Unordentlichkeit bewahret / und sie vil mehr
nit empfindet / als unterdrucket: Ille mundum
cor habet, qui utriusque hominis moribus mi-
gatis, passiones non modo reprimat, sed
ignorat. O Christglaubige / dieses ist ein rei-
nes Herz haben: dieses ist / was erforderet
wird / wann man Gott in seiner Glory sehen
will: Hat nit eben dieses Christus gesagt?
Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum vide-
bunt: Seelig seynd / die eines reinen Her-
zen seynd / dann sie werden Gott anschauen.

Augustinus anmercket / betrachtet dieses Herz
(sagt mit dem heiligen Basilio Theophilus An-
tiochenus) als wie einen Spiegel / welchen
Gott gemacht hat / damit in demselbigen bey
dem Licht des Glaubens in diesem Leben sein
Vollkommenheit gesehen und geliebt wurde;
hernach aber in dem anderen Leben bey dem
Licht der Glory sein Göttliche Wesenheit in
demselben erscheinen sollte zu ewigwehrender
Freud. Was soll dann diser Spiegel für
ein Reingkeit haben / sagt Theophilus, dar-
mit Gott in demselbigen klar könne gesehen
werden? Ut Speculum splendidum, sic ho-
minis animum purum & mundum esse oportet.
Wie kan ein Spiegel / der voller Rost /
und Unsauberkeit ist / die Bildnuß recht vor-
stellen / die man darin zu sehen begehrt? Es
ist ja nit möglich. Also kan auch dasjenige
Herz Gott nit ansehen / sagt Theophilus,
welches verunreiniget ist mit den schwarzen
Sünden: Si rubigo invaserit speculum,
quod hoc patitur; idem & tibi accidit, ubi
peccatum re occupaverit. Wie kan der
Spiegel etwas vorstellen / wann er mit Staub
bedecket ist? das kan nit seyn: also wird
auch die Seel Gott nit ansehen / sagt der
heilige Zenon, wann sie nit zuvor von dem
Staub auch der läßlichen Sünden gereiniget
wird: Si hæserit telluca peccati, jam Deum
videre non possunt. Wie kan der Spiegel /
der auch nur mit einem kleinen Wölcklein vom
Anfuchen überzogen ist / die Bildnuß vor-
stellen? das kan auch nit seyn: also (sagt
Chromantius) muß die Seel ganz lauter
seyn / auch von allem Gewölck der Unvollkom-
menheiten / wann sie Gott sehen soll: Munda-
di bordis, & conscientia puritas, nullam
nubem ad intendum DEUM patietur. Ist
es möglich / O Christglaubige / daß so grosse
Reingkeit erfordert werde / zu der Anschau-
ung

15. Betrachtet das Herz / nit das von Fleisch /
sondern den Verstand und Willen / der durch
dies Wort bedeutet wird / wie der heilige

Theoph.
Ant. 1.
ad Antioch.

Zeno ser.
de Jeana.

Chromant.
in Marc. 7.

ung Gottes in der Glory? was kan das Ge-
 wissen antworten auff die Frag von solcher
 Reinigkeit? Et mundo corde. Wer ist /
 wie der weise Mann sagt / der mit Wahrheit
 behaupten könne / daß er ein ganz reines Herz
 habe? Quis potest dicere, mundum est cor
 meum. Wer ist ohne alle Unvollkommen-
 heit? Ja wer ist ohne lästliche Sünden?
 und wolle Gott es verbliebe bey diesem / dann
 da ist noch leicht zu helfen / in diesem Leben /
 oder in dem Fegfeuer; aber wie vil seynd de-
 ren / die ihr Herz rein halten von den schwa-
 ren Sünden? wie kan das seyn bey so vilen
 rächgerigen und unkeuschen Gedanken und
 Anmuthungen / in welche man verwilliget / bey
 so vilen Begierden fremdes Guts / und bey
 so vilen freventlichen Urtheilen? Was kön-
 nen dann die Gewissen dergleichen Herzen
 antworten / als daß sie bekennen / daß sie kei-
 nen Zuspruch haben zu der Seeligkeit. *Hic
 excludit peccatum cogitationis.*

Prov. 20.

16.

O Christ / der du ein Kind Gottes seyn
 sollest / wann das Herz / wie Christus gesagt /
 ein Brunnquell der bösen Gedanken / und der
 unordentlichen Begierden ist: De corde exe-
 unt cogitationes mala. Sag her / was hast du
 auß Begierd deines ewigen Heils für ein
 Sorg gehabt / diese Brunnquell zu verstopfen?
 was für böse Anmuthungen hast du über-
 wunden? was für böse Begierden hast du
 im Zaum gehalten / damit du Gott nit be-
 leydigtest? wann du aber nichts dergleichen
 gethan; Wer soll dir glauben / daß du wahr-
 hafftig nach der Seeligkeit trachtest? wann
 wir Christum den Herr fragen / warumb
 er in diese Welt kommen / wird er sagen / er
 seye nit kommen den Frieden zu sänden / son-
 dern den Degen: Non veni pacem mittere, sed
 gladium. Ihr sehet schon / O Christ-
 gläubige / die Beschwärnus bey diesem Aus-
 spruch indem andere Stellen der H. Schrift
 das gerade Widerspihl zu sagen scheinen / der
 H. David sagt von Christo: Orietur in die-
 bus ejus iusticia, & abundantia pacis. Es
 wird in seinen Tagen die Gerechtigkeit auff-
 gehen / und häufiger Fried. Es sagt von
 ihm der Prophet Ilias, er werde ein Fürst
 des Friedens genennet werden; Vocabitur
 Princeps pacis. Es haben die Engel bey sei-
 ner Geburth den Frieden verkündiget / und
 gesungen: Et in terra pax hominibus.
 Christus selber / was noch mehr ist / hat seinen
 Jüngeren befohlen / den Frieden zu wünschen:
 Dicite pax huic domui. Fried sey diesem
 Hauß. Er hat auch selber zum öfteren ge-
 sagt: Pacem meam do vobis; pax vobis.
 Der Fried seye euch / meinen Frieden gib ich
 euch. Wie sagt er dann jetzt / er seye nicht
 kommen den Frieden zu sänden / sondern das
 Schwerdt? darumb (antwortet der heilige
 Hieronymus) dieweilen der wahre Fried eben
 durch dieses Schwerdt zuwegen gebracht wird.
 Propterea bellum missum est bonum, ut rum-
 patur pax mala. Ein guter Krieg ist besser als
 ein besser Fried. Es hat zwar das Ansehen ei-

Math. 15

Math. 10.

Psal. 71.

Isa. 9.

Luc. 2.

S. Hier. in
Math. 10.

nes Kriegs / und eines Feinds / wann der
 Bund-Ärzt den Kranken schneidet und
 brennt; aber der Krancke dancket ihn darumb
 dann durch diese Schärpffe gelanget er zu der
 Gesundheit / und zu erwünschter Ruhe: Quo-
 niam maxime est pax. (sagt der H. Chrysolto-
 mus) cum id, quod aegrotat, inciditur. Als
 dann ist die beste Hoffnung zu dem Frieden /
 wann dasjenige / so fränck ist / hinweg ge-
 schnitten wird. Wahr ist es / sagt der H.
 Zeno, daß die Liebe Gottes darein schneidet /
 und das Schwerdt brauchet wider den Sün-
 der / weil sie aber bey ihm / wie bey einem
 Kranken / nur das faule Fleisch der Sünd
 und Lasteren hinweg schneidet / so widerbrin-
 get sie ihm dadurch mit der Gesundheit auch
 den Frieden. *Interficiat hominem veterem,
 creat novum.* Hier siehest du / warumb der
 jenige / welcher kommen ist / den Frieden zu
 bringen / auch das Schwerdt gebracht hat /
 und den Krieg / damit der Fried dadurch zu-
 wegen gebracht wurde: dann bey einem Chris-
 ten muß der Streit wider die böse Anmu-
 thungen nothwendig vorhero gehen / wann er
 den ewigen Frieden erlangen soll / darumb
 sagt Christus: Non veni pacem mittere, sed
 gladium. Ich bin nit kommen den Frieden
 sondern das Schwerdt zu sänden.

S. Chry-
hom. 38.
in Math.

Zeno lib.
3. let. 25.

17.

Ich beobachte aber alhier den H. Chryso-
 stomum, daß der Herr nit gesagt hat / er
 wolle den Krieg sänden / sondern den Degen:
 Non dixi bellum, sed gladium. Es hätte
 zwar der Fleiß / die böse Begierden zu über-
 winden / wohl können ein Krieg genennet wer-
 den / es hätte sich auch dieses Wort wohl hies-
 her geschickt / dieweil der Krieg den Frieden
 eigentlich entgegen gesetzt ist. Aber nit ohne
 großes Geheimnus hat Christus gesagt /
 daß er nit den Krieg / sondern das Schwerdt
 zu sänden kommen seye; dann der Krieg / O
 Christgläubige / hat sein gewisse Zeit / da man
 ihn führet / hernach höret er auff; Aber nicht
 also verhaltet es sich mit dem Degen / dann
 diesen behaltet und brauchet man allezeit. Da-
 rumben sagt Christus nit / daß er kommen
 seye / Krieg zu sänden / sondern den Degen
 sed gladium. Dann in Bestreitung der
 Begierlichkeit soll der Christ niemahl keinen
 Stillstand machen / wie in dem Krieg ge-
 schihet / sondern alle Tag soll er den Degen
 der Mortification und Abtödtung wider die-
 selbe gebrauchen: Non dixit bellum, sed gla-
 dium. Es sollen alle Kinder des Wans
 wissen / daß vor der Porten des ewigen Para-
 desß ein Cherubin wachet mit einem feuris-
 gen Schwerdt: Et flammeum gladium. Nit
 den Eingang in dieses Paradesß zu verwehren /
 dann zu diesem wäre der Engel allein genug /
 sondern dadurch zu verstehen zu geben / sagt
 Rabanus, daß derjenige / der verlangt hinein
 zu kommen / und von dem Baum des Lebens
 zu essen / der muß ihm den Eingang nit dem
 Degen eröffnen / welchen Christus gesän-
 det hat / das ist / er muß die böse Anmuthungen
 und Begierden hinweg schneiden: *Uc ferien-
 das*

S. Chry-
hom. 34.
in Math.

Rabanus
Gen. 3.

das in nobis illecebras concupiscentie corpora-
tis insinuat, si ad signum vite, qui est Dominus
Christus, penetrare concupisimus. Durch
dieses Mittel kan man kommen zu der Rei-
nigkeit des Herzens / der Annuthungen und

Gedanken / ohne welche das herrliche Kleid
der Seeligkeit nicht erlangt wird. Innoceus
manibus & mundo corde. Hic excludit
peccatum cogitationis.

☩ : ☩ : ☩

Der fünffte Absatz.

Die dritte Frag / bey welcher die Wort durchsuchet werden.

18. Ich will mir die dritte Frag vorbehalten
auff die Last; und in Gegenwart die
vierde auß den Fragen vornehmen.
Von denen Worten: Nec juravit in dolo
proximo suo. Der seinem Nächsten nicht
betrülich geschworen hat. Wer das Kleid
der ewigen Glory erlangen will / der muß rein
seyn mit nur von bösen Werck. und Gedan-
cken / sondern auch von den Sünden / welche
in den Worten begangen werden. Hic ex-
cludit. (sagt Hugo) peccatum locutionis. Es
hat ein gelehrter Schrift: Steller dieses
Welt: Gebäu betrachtet / als wie ein wohl
einrichtes Uhr: Werck / so von der Hand
des höchsten Künstlers gemacht worden. In
dieser Uhr ist gleichsam das Haupt: Rad der
oberste Himmel. Die himmlische Einflüß/
die verborgene theils Zuneigungen / theils wi-
derwärtige Neigungen der Geschöpfen seynd
die andere Räder; die Erden ist an statt des
Gewichts / und die zwölf Himmels: Zeichen /
seynd wie die Zeichen der zwölf Stunden!
Gleichwie nun an einer solchen Uhr alles da-
hin geordnet wird / daß durch den Zeiger die
Stunden ordentlich gezeiget / und durch das
Glocklein verkündet werden / also ist auch
das schöne wohlgeordnete Uhr: Werck dieser
Welt dahin angesehen / daß der Mensch mit
dem Herzen den Göttlichen Schöpffer an-
bete / daß er mit der Hand / als mit dem Zeiger
desselben Willen volkühle / und daß er mit
den Worten / als mit der Glocken denselben
lobe / zu solchem Lob auch andere einlade / und
seinen Nächsten aufbaue. Dieses ist das
Ampt des Menschen / so lang er lebet: aber
wie verrichtet er dieses sein Ampt? was an-
wortet ihm sein Gewissen auff die Frag / von
der Glocken? was für einen Klang gibt sie
von sich? ist es das Lob Gottes / oder die
Danckagung für so unendliche Gutthaten?
oder seynd es mit vil mehr Lasterungen / und
Schwär wider die Ehr Gottes? Seynd die
Neben also beschaffen / daß sie den Neben-
Menschen aufbauen / oder wird er dardurch
vilmehr geärgert? seynd es mit Ehrabschnei-
dungen / und Verleumdungen? seynd es mit
Hoch: Schelt: und Schmach: Wort? O
Christ / weiß dein Sorgfältigkeit / die du in
deinen Worten gebrauchest?

19. Es befehlet der Göttliche Geist durch den
weisen Prediger dem Menschen / er solle ein
Baag machen vor seine Wort / und einen
Zaum für seinen Mund: Verbis tuis facito
lateram, & frenos ori tuo rectos. Wann
auch vornehm wäre alles Gold und Silber
Christl. Decker. II. Theil.

dazu anzuwenden / so soll er sich gar nicht
reuen lassen solches zu verschmelzen: Aurum
cum & argentum tuum conflu. Disemnach/
sagt der Heil. Chryostomus, soll man
wohl betrachten / wann man redet / daß man
alle Wort gleichsam abwöge auff der
Waag: Ut ipsa (verba) velut ponderantes
diligenter expendamus. Man muß die Wort/
sagt der H. Augustinus, zuvor bedenken / ehe
man sie ausspricht. Noch mehr aber hat
der H. Bernardus gesagt / daß man das Wort
zweymahl zuvor betrachten soll / bis es ein-
mahl auff die Zungen kombt: Antequam
verba proferas, bis ad limam veniant, quam
semel ad linguam. Diser Ursach halber hat
der Gespons in den hohen Lieberden den
Mund seiner Braut mit einer Rosenfarben
Schnur verglichen: Sicut vitæ coccinea labia
tua, anzuzeigen / daß sie unter der Zeit / bis
die Schnur aufgelöst wird / alle Wort wohl
betrachte. Man solle alle Wort auff die
Waag legen / und abwögen: Verbis tuis fa-
cito lateram. Was thust du / wann du eine
guldene Münz aufgibest / oder einnimmest?
Du bedienst dich einer Gald: Waag / und
legest in eine der Waag: Schüsseln das Ge-
wicht / und in die andere die Münz / die du
wögen wilt: wann sie das Gewicht hat / so
behaltest du dieselbe / wo nit / so verwürffest
du sie / wann sie schon von Gold ist. Ist de-
me nit also? da sihe / sagt der H. Gregorius,
wie man die Wort abwögen soll. Man
muß nit nur sehen / was man reden will / ob
es Gold / Kupffer / oder Eysen sey / sondern
man muß es auch auff die Waag: Schüssel
legen / und abwögen mit dem Gewicht des
Göttlichen Gesages. Wißt du andere straf-
fen / wann es dein Ampt ist / so gehe zu der
Waag / lege auff die andere Schüssel das Ge-
wicht der Lieb: Verbis tuis facito lateram.
Und wann deine Straff: Wort das Gewicht
der Lieb nicht haben / so ist es kein Zucht-
ung / sondern eine Nachgierigkeit. Kombt
dir ein Antrieh wider andere zu murren? gehe
hin zu der Waag / und lege auff die andere
Schüssel das Gewicht der Gerechtigkeit:
Verbis tuis facito lateram. So wirst du se-
hen / daß es ein Ungerechtigkeit ist / andere
radlen / und ihre Fähler wollen offenbahren
da du doch deine Mängel und Fähler verbir-
gest. Reizet dich der Teuffel an zu uns-
schambaren Worten / welche du nur für einen
Scherz haltest? so gehe hin zu der Waag /
lege auff die andere Schüssel das Gewicht der
Zucht und Ehrbarkeit: Verbis tuis facito la-
teram.

Hilar. ibid.
S. August.
apud Cor-
nel. ubi
supra.
S. Bern. in
speculo
Monache-
rum.
Cant. 4.

Chryf.
m. 39.
Mant.

no. 18.
et. 25.

17.

Chryf.
m. 36.
Mant.

abhan.
17.
149.

teram. So wirst du finden / daß solche Reden nit nur allein schädlich / sondern auch der Christlichen Zucht ganz zuwider seyen. O Waag! O daß dich die Christen öfters gebrauchten! Examinemus verba nostra, (sagt der H. Gregorius) si tacendum hoc, si dicendum aduersus hunc; si à virtute modestiæ non distentiat. Laß set uns unsere Wort bedencken / ob hier nit zu schweigen seye; ob wider disen oder jenen zu reden seye; ob es Zeit zu reden seye; ob es der Zucht und Ehrbarkeit nit zu wider seye.

20. O wie vil Sünden wurden vermittlen bleiben / wann man sich diser Waag also gebrauchte? derjenige wird außgeschlossen werden von der Seeligkeit / dessen Wort dem Götlichen Befehl zuwider befunden werden: nur der wird vor Gottes Angesicht gelassen / dessen Wort mit seinem Befehl übereinstimmen. Ich sehe / sagt die H. Seel zu ihrem himmlischen Gespons / ich sehe deine Schönheit / und verwundere mich darob: Ecce tu pulcher es, dilecte mi. Siehe du bist schön mein Geliebter! Origenes sagt / es seye dieses das erstemahl gewesen / daß sie ihne angesehen habe: Nunc primum videtur attentius inspexisse sponsi sui pulchritudinem. Wann sie aber zuvor seine Schönheit nit gesehen / woher hat sie jetzt so gute Augen? dieses hat der Gespons schon angezeigt / sagt der heilige Gregorius Nilæus, da er kurz zuvor zu der Seel / seiner Gespons / gesagt: Ecce tu pulchra es, amica mea, oculi tui columbarum. Siehe du bist schön meine Freundin; Deine Augen seynd Tauben-Augen. Gleich darauf hat die Seel gesagt / daß sie die Schönheit ihres Bräutigams sehe: Ecce tu pulcher es. Ist sie dann dieser Schönheit ansichtig worden / diereil sie Augen gehabt einer Tauben? Ja / sagt der H. Gregorius: Quoniam purus factus est ejus oculus, capax characteris columbæ, propterea in eam etiam cadit, ut

contempletur pulchritudinem. Weilen ihre Aug ist rein worden / wie die Augen der Tauben / so ist sie auch sähig worden / die Schönheit ihres Geliebten zu sehen. Aber ich hab da noch einen Zweifel: hat die Tauben ein so scharpffes Gesicht? hat nit der Adler noch vil ein scharpfferes? so sage dann der Gespons / diereil sie Adler Augen hat / darumb seye sie würdig worden / ihne zusehen. Nein / das sagt er nit / sondern diereil sie Tauben-Augen hat: Oculi tui columbarum. Aber warumb das? velleicht / weil die Tauben weint / und seuffzet / derentwegen sie ein Simbild ist einer büßenden Seel? oder weil sie kein Gall hat / und also vorstellten einen friedfamen Menschen / der ohne Zorn und Haß ist? noch ein andere Ursach gibet die Glossa: Es hat die Tauben diese sonderbare Eigenschafft / daß sie mit dem Schnabel niemand verlezet: Columba felle caret, rostro non laedit. Wann dann die Seel sähig ist worden / ihren Götlichen Gespons zu sehen / so ist es nit derentwegen geschehen / diereil sie Augen gehabt eines Adlers; dann wiewohl dieser ein scharpffes Gesicht hat / so verlezet er doch mit seinem Schnabel; sondern diereil sie Augen gehabt einer Tauben / welche mit ihrem Schnabel niemand beschädiget. Rostro non laedit. O ihr übelredende Schnäbel! O böse Mäuler! ihr sollet wissen / daß Gott allein die Tauben-Augen seines Angesichts würdig achtet: Oculi tui columbarum. Gott laßet sich nur ansehen von denjenigen / die mit ihrem Maul niemand beschädigen. Rostro non laedit. Wer mit den Augen einer Tauben Gott ansehen will / der muß auch den Schnabel einer Tauben haben. Derjenige wird bey der Prob außgeschlossen von der Seeligkeit / welcher Gott und den Neben-Menschen mit Worten belepdet. Nec juravit in dolo proximo suo. Hic excludit peccatum locutionis.

Der sechste Absatz.

Die vierde Frag / in welcher erforschet werden die Sünden der Nachlässigkeiten.

21. **W**ann laßet uns kommen zu der letzten Frag / welche bey dieser Prob sonderbahr nachdencklich ist. Antworte / und sage das Gewissen eines Christen / ob er sein Seel nit umbsonst empfangen habe / laut der Worten des Psalmiten: Qui non accipit in vano animam suam. Da wird / sagt Hugo Cardinalis, derjenige von der ewigen Glory außgeschlossen / welcher der Pflicht seines Standts und Ampts nit ist nachkommen. Hic excludit peccatum omissionis. O wie vil werden auß allen Ständen das Kleinod der Glory nit erlangen / weil sie ihrer Pflicht und Schuldigkeit nicht nachkommen seynd! Geben acht die Obrigkeiten / die Richter und Haus-Väter / daß sie nit außgeschlossen wer-

den von der Seeligkeit / wann sie bey dieser Prob nit bestehen sollen. Wir wollen aber diese Frag einem jeden Christen ins gemein vorhalten / welche hernach ein jeder leicht auff sein besondere Pflicht wird ziehen können. Was ist / die Seel umbsonst empfangen / das mit das Gewissen hierauff antworten könne? Qui non accipit in vano animam suam. Es hat der Mensch ein vernünftige Seel empfangen / auff daß er sein Leben nach der Vernunft anstelle. So hat dann / sagt der Heil. Bernardus, derjenige sein Seel umbsonst empfangen / der nit lebet nach der Vernunft / sondern nach den Begierlichkeiten seines Fleisch / wie die unvernünftige Thier: Frustra humanam accipit homo animam, qui

tanquam unum exirrationalibus animantibus, incubans corporeis voluptatibus, solum sequitur carnis appetitum. Nun dann ihr Ge-
 wissen der Menschen / was sagt ihr von so
 vielen Seelen? seynd sie nit umbsonst bey de-
 nen / welche so unvernünftig leben? Aspxi
 terram, & ecce vacua erat, sagt Jeremias: Ich
 hab die Erden angesehen / und sie ware dd:
 Inuitus sum, fahret er weiter fort / & non
 erat homo. Ich hab mich umbgesehen / und
 es ware kein Mensch zu sehen. O heiliger
 Prophet! was sagst du? Es hat wohl Moy-
 ses sagen können / daß die Erden läer und dd
 war im Anfang / ehe und zuvor auff ihr
 die Pflanzen / die Thier / und die Menschen
 erschaffen worden: Terra autem erat inanis
 & vacua. Aber zu deiner Zeit / wie fonte
 sie läer seyn? wer hat die Wasser / Flüß auß-
 getrücket? wer hat die Pflanzen außgeris-
 sen? wer hat die Thier hinweg genommen?
 und wann auch alles dieses geschehen wäre /
 seynd nit die Menschen noch übrig? Nein /
 sagt der Prophet; ja eben darum sagt er /
 daß die Erden läer und dd seye / dieweil kein
 Mensch daruff zu sehen. Et ecce vacua
 erat: inuitus sum, & non erat homo. Ver-
 stehet den Propheten recht / sagt Philippus
 Diez. Wann niemand in einem Haus woh-
 net / sagen wir nit / das Haus seye läer? wie ist
 es aber läer / da es doch voll des Luftts ist? wie
 ist es läer / wann vil Ungeißer und Spinnen
 darinnen seynd mit ihrem Gewölb? ihr wer-
 det mir sagen / weilen das Haus nit für die
 Spinnen / sondern für die Menschen gebaut
 worden / wann dann kein Mensch darinnen
 wohnt / so ist es ja läer. Nun hat der Pro-
 phet auch gewußt / daß Gott der Herr das
 große Haus des Erdbodens gemacht hat / auff
 daß vernünftige Menschen darinnen woh-
 nen sollten / dieweil er aber gesehen / daß sie
 nit anderst leben / als wie unvernünftige
 Thier / so hat er gesagt / die Erden stehe läer:
 Aspxi terram, & ecce vacua erat, quia terra,
 (sagt der obgemelte Apostolische Mann) fa-
 cta fuit, ut iusti & servi Dei eam colerent, &
 iusti in ea non erant, dicit sanctus Propheta:
 aspxi terram, & ecce vacua erat. Diser Ur-
 sach halben kan auch von vilen gesagt werden /
 daß sie umbsonst empfangen haben ein ver-
 nünftige Seel / dieweil sie nit nach der Ver-
 nünftigen leben. Die Glory des Himmels aber
 ist nit für das Vieh / sondern für vernünftige
 Menschen bereitet.

22. Nun wollen wir von dem vernünftigen zu
 dem Christlichen Leben schreiten. Der je-
 nige wird die Glory erlangen / der nit umb-
 sonst bekommen hat das übernatürliche Leben
 seiner Seel / das ist / den Glauben / und die Lieb /
 die er in dem Tauff hat empfangen: Qui non
 accepit in vano animam suam. Es ist Jesus
 Christus für alle gestorben / sagt der H. Pau-
 lus / damit diejenige / die da leben / nit mehr
 für sich allein leben / sondern für denjenigen /
 der für sie sein Leben gegeben hat: Pro omni-
 bus mortuus est Christus, ut & qui vivunt,
 Christi. Wecker, II. Theil.

jam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mor-
 tuus est. Allhier sagt der H. Bernardus, hat
 der H. Apostel anzeigen wollen die Profession,
 oder die Bekandnuß / welche der Christ thut
 in dem Tauff: Hac professio fidei Christia-
 na. So hat dann der Christ umbsonst den
 Tauff empfangen / der nit Jesu Christo /
 und seiner Profession gemäß lebt. O mein
 Christ! auff diese Weiß nuket dich der Tauff
 nichts zu der Seeligkeit / sondern gereicht dir
 nur zu größerer Verdammnuß; dann ein
 Christ wird in der Höll nur grössere Peyn
 haben. Was antwortet ihr jetzt auff die
 Frag / O ihr Gewissen? wir sehen freylich vil
 Menschen / die den Glauben / und den Nah-
 men haben der Christen; aber wo ist das Le-
 ben / so mit diesem Nahmen / und auch mit die-
 sem Glauben übereins stimmet? Ihr werdet
 in einem Schauspihl sehen / wie einer die Per-
 sohn eines Königs vertrittet / ein anderer eines
 Ritters / ein anderer eines Hirten. Der erste
 stellet sich ganz majestätisch / der andere ernst-
 hafft / der dritte bäurisch. Fraget nun diesen
 Hirten: mein Freund / weil du ein Hirt bist /
 so sag mir / wie man den Schaafen recht pfe-
 gen / und sie weyden müsse: wie machst du es
 zu Sommer / und zu Winter / Zeit / wie bey
 üblem Wetter? er wird antworten / daß er
 nichts hiervon wisse. Wie? nichts? bist du
 dann nit ein Hirt? Ja / wird er sagen / ich
 bin der Hirt / aber nur dem Schein nach in
 der Comödi. O ihr Hirten der Seelen! hat
 es nit auch ein solche Meynung mit euch?
 aber wir wollen jetzt von den Christen ins ge-
 mein reden. O Christ / der du ein Hirt seyn
 soltest über deine Anmuthungen! regierest du
 sie / oder seynd sie Meister über dich? O
 Sünder / der du unwürdig bist des Nah-
 mens eines Christen / weilen du ein Sclav dei-
 ner Anmuthungen bist. Bist du ein Christ
 nur also / wie in der Comödi? Gott hat
 den Menschen ein Fleisch genennet / als er be-
 schlossen hat / die ganze Welt umb der Sün-
 den willen mit dem Sünd / Fluß zu straffen:
 Non permanebit spiritus meus in homine,
 quia caro est. Es wird mein Geist in dem
 Menschen nit verbleiben / weil er Fleisch ist.
 Was ist das? ist nit der Mensch auß dem
 Leib / und auß der Seel gemacht / auß
 Fleisch / und Geist? warum nennet dann
 Gott den ganzen Menschen nur ein
 Fleisch? recht und wohl / sagt Philippus Diez,
 wird er also genennet: dann woher nennet
 man ein Haus / es hat den Nahmen von dem
 Herrn / der darinnen wohnt / und deme die
 übrige alle gehorsamen / nit aber von dem
 Diener / oder Knecht. Also / ob gleich in dem
 Menschen der Geist / und das Fleisch ist / und
 von Rechts wegen der Geist die Herrschafft
 haben soll. Wann aber der Sünder sich
 ganz schändlich dem Fleisch unterwürffet / so
 bekomt das Haus den Nahmen von dem
 Fleisch: dann dieses herrschet bey ihm: post
 peccatum, (sagt Diez) quia caro imperat,
 & spiritus illi obtemperat, caro appellatur.
 Nach

S. Bern.
 ferm. de
 verb. Psal.
 23.

Gen. 6.

Nach der Sünd / weilen das Fleisch gebiehet / und der Geist gehorsambet / wird der Mensch ein Fleisch genennet. Nun ist die himmlische Glory nit für denjenigen / der vergeblich den Nahmen eines Hirten / oder eines Christen führet.

23.

Psalms.

Weiter / wo seynd die Christliche Tugenden / welche der Grund seynd zu dem Rleyd der Glory / welches du begehrest? Wo ist die Gedult in den Widerwärtigkeiten / ohne welche keiner gekrönet wird? höret den Heil. David: Domine, ut scuto bonae voluntatis tua coronasti nos. Herr / du hast uns nach deinem guten Willen / wie mit einem Schild / gekrönet. Der Schild / den wir durch dein Gnad gehabt / hat uns die Cron der Glory zuwegen gebracht. Will David hiermit sagen / das / nach deme der Mensch in diesem Leben sich in dem Streit verhaltet / er hernach mit der Cron der Glory werde gekrönet werden? Aber auff diese Weiß wurde er die Cron nit dem Schild / sondern dem Schwerdt zugeschrieben / welches überwindet. Freylich wird keiner gekrönt / er habe dann ritterlich gestritten / und die unöthentliche Inmuthungen überwunden mit dem Schwerdt der Göttlichen Lieb / und der Abtödtung: dennoch wird die Cron nit auß dem Schwerdt gemacht / welches darein schlägt / sondern auß dem Schild / welcher die Streich aufnimmet: Ut scuto coronasti nos. Der Arm zwar jitzet / und empfindet die Streich / welches aber dem Verdienst der Gedult nichts benimmt. Erachte jetzt ein Christ / wie er die Cron der Glory bekommen werde / wann er den Schild der Gedult nit hat / auß welchem die Cron gemacht wird.

24.

Senec. l. 4. de Benef. c. 25.

II. 32.

Eccles. 11.

Aber weiter? was hat die Christliche Liebe gethan zu Hülf und Trost des Nebenmenschen? Ich sag die Christliche Lieb / und nit die fleischliche. Dann einer Verfohn guts thun / damit du sie nach deinem Willen habest / oder einem Armen guts thun / damit du an ihme einen Knecht / und Eclaven habest / das ist kein Lieb / sondern ein Bosheit; es ist kein Hülf / sondern ein Gewinn / und ein schändliche Verkaufung der Gutthat / dessen man sich schämen soll / wie Seneca gesagt: Pudeat ullum venale esse beneficium. Es ist nit jene Gutthätigkeit / welche zur Prob gehört / und zur Seeligkeit erforderet wird. Höret / was Ilaias sagt: Beati, qui seminatis super omnes aquas. Seelig seyt ihr / wann ihr außsät in allen Wässern. Habt ihr jemahl also reden hören? wer hat sein Korn in das Wasser außgesät? wir müssen bey einer anderen Stell den wahren Verstand dieses Spruchs suchen. Sae dein Brod (sagt der weise Mann) in das fürüberfließende Wasser auß / so wirst du nach viler Zeit dasselbig wider finden: Mitte panem tuum super transuentes aquas, quia post tempora multa inuenies illum. Es ist aber dieses eben so schwer zu verstehen. Soll man dann in das Wasser den Saamen außsät? Ja / sagt

der heilige Hieronymus, dann allhie werden s. Hieron. wir vernahmet zu dem Allmosen geben? Ad ibi. eleemosynam adhortatur. Ditem nach seynd die Arme das Wasser. Warumb aber werden sie also genennet? wann Allmosen geben so vil ist / als außsät / soll man es nit vil mehr in der Erden / als in dem Wasser außsät? Nein / sondern in dem Wasser außsät ein berühmter Ausleger: dann gleichwie derjenige / der in das Wasser außsät / keine Hoffnung hat / etwas einzuschneiden; also will Gott haben / das das Allmosen ohne einige Hoffnung der Wüdergeltung außgegeben werde: Dominus, qui non vult in terra a nobis demeti laborum nostrorum segetem, hortatur, ut in aquis semina jiciamus. Seye deme also: aber warumb nennet er es außsät / da doch außsät für sich selbst das einschneiden nach sich ziehet / oder außsät wenigst die Hoffnung des Schneidts? dieneil nemlich derjenige / der das Allmosen gibt / wie der h. Hieronymus sagt / zwar Hoffnung hat einzuschneiden / aber nit von den Armen / sondern von Gott an dem Tag des jüngsten Gerichts: und dieses ist die Ursach / warumb der weise Mann gesagt / das er seine Brod finden werde nach viler Zeit / das ist / an dem Tag des Gerichts / da er vil mehr empfangen wird / als er außgesät / und den Armen gegeben hat. Post tempora multa, cum dies Judicij advenit, multo amplius, quam dederat, recepturus. Aber ich hab noch nicht alles gesagt / was ich da suche: Seye die Arme die Wasser / und sie man da auß / warumb soll aber das Allmosen außgesät werden in dem fließenden Wasser / warumb nicht in dem stehenden? Super transuentes aquas. Ist das die Ursach / weilen in dem stehenden Wasser das Brod bleibt / und gesehen wird; bey dem Allmosen geben aber muß man alle Gefahr stiehen der Ertelkeit; Aber höre weiter / es hat etwann einer in seinem Hauf einen Fisch / Reich / wohl besetzt mit Fischen / da wirst du sehen / wie er ihnen Brod hinein wirft / und die Fisch ganz begierig nach dem Brod schnappen / und es essen. Was haltest du von diesem? du sagest / es seye ein Lust und ein Lieb zu dem Fischen. Aber dem ist nit also; es ist kein Lieb / sonder ein Eigennutz; dann das er die Fisch also mit Brod speiset / das geschihet darumb / das er sie hernach wann sie grösser worden / her außsichet / das er sie umbbringe / und zu der Speiß brauche. Nit also muß das Allmosen außgesät werden / als wie das Brod in ein stehendes Wasser / sondern in ein fließendes: Super transuentes aquas. Dann wann du das Allmosen gibest dem Armen / damit er hernach deinen bösen Begierden willfahr / oder wegen deines eignen Nutzen / so ist es kein Allmosen / sondern ein Geiß / oder ein Galtlichkeit. Darumb soll derjenige / der seine Seeligkeit verlanget / das Allmosen in fließendes Wasser außsät. Von diesem redet der Prophet Ilaias, da er die Seeligkeit demjenigen verpricht /

Oiva l. 1. Strom.

verspricht / der da aussät in dem Wasser.
Beati. qui seminatis super omnes aquas.

Auff diese Weis betrachet / O Christglau-
bige / auch andere Tugenden / welche ein
Christ haben soll / damit er seiner Schuldig-
keit ein Genügen thue / damit er sein Seel /
seinen Glauben / und den Nahmen eines
Christen nit vergeblich trage. Ich aber will
diese Predig von den Proben für die ewige
Glory mit einer Frag beschliessen. Ihr se-
het schon / was erfordert wird / und probiert
werden muß / von denjenigen / welche ver-
langen selig zu werden / nemlich die Gotte-
seligkeit in den Wercken / die Keinigkeit in
den Gedancken / die Aufrichtigkeit in den
Worten / und daß man die Pflicht eines
Christens erfülle. Die Frag ist jetzt / was
die so wichtige Stück / welche probiert wer-
den müssen / bey euch für ein Sorgfältigkeit
verursachen? Ihr sehet / wann einer zu einem
weltlichen Ampt seinen Adel / oder Geschicklich-
keit probieren muß / wie fleißig er ihme solches
angelegen seyn laßt / wann er schon versicheret
ist von dem / was er beweisen soll: und solle
der Christ feyren / so lang er lebt / welches die
Zeit ist / die ihm zur Prob gegeben wird? wie

kan dann erst der Sünder feyren und ruhig
seyn bey der Gefahr / auff ewig zuverliehren
den Zuspruch zu der ewigen Glory? Was ist
aber das / O Mensch / die ewige Glory / und
GOTT das höchste Gut / ewig verliehren?
was haben nit die Heiligen Gottes gethan /
dieweil es auch nur möglich war / daß sie dieses
Gut verliehren? bey dir ist es nit nur mög-
lich / sondern auch gar leicht / ja es kan gleich
jetzt geschehen / wann du in einer Todsünd
bist. Was thust du dann? sagt dir nit dein
Gewissen / daß dir der mehrere Theil / wo nit
gar alles abgehe / was in den Frag-Stücken
dir ist vorgehalten worden? So ist dann kein
andere Mittel überig; eintweder mußt du
durch die Buß ersehen / was dir abgeht /
oder du mußt dich der ewigen Glory verzep-
hen. Was schlüffest du / willst du verharren
in so üblem Stand? Ach nein: das soll nit
seyn? wilst du dann wahre Buß würcken?
O das ist ein Stimml / welche dem Himmel
ein Freud machet. Also mein Christ; die Buß
ist vornöthen / und schmerzliche Reu über
deine Sünden. So sage dann: O mein
Herr / und Gott Jesu
Christe etc.



Die fünff und fünffzigste Predig.

Von den Eigenschaften / die zu einer wahren Beicht
erforderet werden.

Dixi, confitebor adversum me iniquitiam meam Domino: & tu remi-
sisti impietatem peccati mei. Psal. 31.

Ich hab gesagt / ich will GOTT dem HERRN wider mich selbst
bekennen mein Ungerechtigkeit: und du hast mir nachgelassen
die Bosheit meiner Sünd. Psal. 31.

Eingang.

I. **U**beraus groß seynd die Nus-
barkeiten / welche einem Chris-
ten entstehen / wann er seine
Sünden gebührender massen
beicht; also daß / wann sie
recht betrachtet wurden / keiner
wurde gefunden werden / der ihme selbst
so feind wäre / daß er unterlassen wurde /
dieses heilige Sacrament der Buß öfters
zugebrauchen / in welchem GOTT uns
so große Gnaden mittheilet. Durch die
wahre Beicht / O Christgläubige / wird
die Seel in die Freyheit gesetzt / und in
Kraft des Bluts Jesu Christi erlediget
aus der Leibeigenschaft des Teuffels / in
welche sie durch die Sünd gefallen ist.
Redemilli nos in sanguine tuo. Du hast uns

in deinem Blut erlöset. Es wird die Seel
mit GOTT verfühnet / welchen sie durch die
Sünd ihr zum Feind gemacht hatte? Cum Rom. 5:
inimici essemus, reconciliati sumus Deo per
mortem filii ejus. Es überkommet die Seel
widerumb die innerliche Keinigkeit / da sie
zuvor ganz abscheulich war in dem sündigen
Stand: Sanguis Jesu Christi filii ejus emun- 1. Joan. 7:
dat nos ab omni peccato. Sie erlanget
auch durch dieses so leichte Mittel die Gesund-
heit von so vielen tödtlichen Kranckheiten / als
vil sie schwäre Sünden gehabt hat: Cujus li- 1. Petr. 2:
vore Sancti estis. Sie wird widerumb in
die Göttliche Gnad eingesezt / die zuvor der
Zweck ware des Zorn Gottes. Gratia &
veritas per Jesum Christum facta est. Es wer-
den in der Seel widerumb lebendig die alte
Bey